

Bruno Kreisky – ein deutscher Österreicher

Von Dr. Josef Pasteiner, aB! Oberösterreichischer Germanen zu Wien

Folgende drei Essays sollen Obiges veranschaulichen:

Im April 1985 gab es eine studentische Kneipe mit Vertretern des Wiener Korporationsringes (WKR) und von ehemaligen Wiener jüdischen Studentenverbindungen, zu der auch ich geladen war. Die Organisatoren waren der Soziologe Univ.-Prof. Girtler (C! Symposium) und der zionistische Studentenhistoriker Fritz Roubicek, Mitglied der ehemaligen jüdischen wehrhaften Verbindung „Unitas“ und des Corps „Marchia“. Im Verlaufe dieses gemütlichen Abends erzählte mir ein mit dem Flugzeug angereicherter älterer jüdischer Korporierter, die meisten von ihnen trugen die durch Straches Israelbesuch nun sehr bekannt gewordene Biertonne auf dem Kopf, dass er als junger Couleurstudent folgendes Erlebnis hatte: Ein Großonkel Bruno Kreiskys war Corpsstudent und ehemaliger Abgeordneter im Reichsrat der Monarchie bei der deutschliberalen Partei (= heute FPÖ) gewesen. Gemeint ist hier Dr. Joseph Neuwith (1853 – 1934); er war auch Mitglied beim Corps „Austria Prag“. Dieser nahm den Oberrealschüler Bruno mit zu einer Corpskneipe, offensichtlich um ihn dafür zu keilen. Doch bei dieser Kneipe sei entsetzlich viel gesoffen worden, was den jungen Kreisky dermaßen abgeschreckt haben dürfte, dass er seine Zukunft lieber in der sozialistischen Arbeiterjugend sah.

Ein direkter Onkel Bruno Kreiskys, der Mittelschullehrer für Deutsch und Französisch Oskar Kreisky (1886 – 1976), war Bundesbruder einer nationalfreiheitlichen Landsmannschaft „Budovisia Wien“ gewesen und trug als deren Obmann den Couleurnamen Ortwin. Nach seiner Rückkehr aus der amerikanischen Emigration wurde seine Wohnung am Matzleinsdorferplatz zum Treffpunkt sowohl nationaler Bundesbrüder als auch der Verwandten. Auch Oskars Bruder Dr. Otto Kreisky (1878 – 1944), ein „Hof- und Gerichtsadvokat“ mit Wohnung in der Hernalser Hauptstraße, war liberaler Burschenschaftler.

Dr. Neuwith sowie Oskar und Dr. Otto Kreisky dürften eine Erklärung dafür sein, dass der Sozialdemokrat Dr. Bruno Kreisky immer großes Verständnis für das national-liberale Lager hatte und der Zusammenarbeit mit der FPÖ den Vorzug gab.

Die Alleinregierung der SPÖ mit absoluter Mehrheit, die Kreisky 1971, 1975 und 1979 erreichte, war natürlich seine erste Option. Ansonsten wollte er nur eine Koalition mit der FPÖ, was von 1970 bis 1971 indirekt und von April 1983 bis Jänner 1987 direkt der Fall war. Als der Großkoalitionär Vranitzky im Februar 1987 mit der ÖVP eine große Koalition einging und dem ÖVP-Chef Mock auch noch das Außenministerium überließ, legte Kreisky sofort seine Funktion als SPÖ-Ehrenobmann zurück.

Ende Oktober 1988 beging der Freiheitliche Akademikerverband (FAV) in feierlicher Form das Gedenken an die Revolution von 1848. Kreisky wurde gebeten die Festrede im Auditorium Maximum der Universität Wien zu halten und sagte sofort zu. Wegen einer Erkrankung konnte er diese aber leider nicht halten. Darauf übermittelte er die von ihm aufgesetzte Festrede und stellvertretend wurde sie von einem Vorstandsmitglied des FAV im vollbesetzten Hörsaal vorgetragen.

Als Dr. Bruno Kreisky schon schwer krank im Rollstuhl saß übertrug der ORF Mitte Mai 1990 von ihm ein letztes Interview, wo er auf die Gretchenfrage, welcher Nationalität er sich zugehörig fühle, klar, kurz und präzise antwortete: „ICH BIN EIN DEUTSCHER“.

Am 29. Juli 1990 starb dieser große deutsche Österreicher, zu dessen 100. Geburtstagsgedenken am 22. Jänner 2011 die FPÖ ihr Neujahrstreffen abhielt.

Quellen : „profil“ vom 19. 1. 1981
Horst Grimm/Leo Besser-Walzel, Die Corporationen (1986)

Ein Kreisky-Brief

In den „Acta Studentica“ vom März 2011 wird auf einen Artikel in den „Salzburger Nachrichten“ vom 22. Jänner 2011 (Kreiskys 100. Geburtstag) mit dem Titel „Bruno Kreisky und die Corpsstudenten“ hingewiesen, der Dr. Pasteiners Ausführungen ergänzt. Danach galt die Kneipe vom April 1985 dem Gedenken an Egon Erwin Kisch anlässlich von dessen 100. Geburtstag. Der „rasende Reporter“ jüdischer Herkunft war während seiner Studentenzeit in Prag Mitglied der schlagenden Burschenschaft „Saxonia Prag“ gewesen.

Bei besagter Kneipe war auch ein (damals 15-jähriger) Herr Martin Haidinger anwesend, der sich von Bruno Kreisky schriftlich eine Bestätigung erbat. Kreiskys Antwortbrief wurde der Redaktion der „Barden-Blätter“ von Roland Girtler zur Verfügung gestellt, er lautet wie folgt:

Wien, am 24. Juni 1986

Lieber Herr Haidinger!

Ich möchte mich erstens einmal entschuldigen für die späte Beantwortung Ihres Briefes. Einer meiner Onkel, Dr. Otto Kreisky, Rechtsanwalt in Wien, wurde aus Wien mit seiner Frau deportiert und in Auschwitz vergast. Der zweite war Professor Oskar Kreisky, der nach kurzer Haftzeit in Amerika an einem College arbeitete, nach dem Krieg zurückgekehrt ist, nicht zuletzt deshalb, weil er hier viele Freunde aus seiner schlagenden liberalen deutschfreiheitlichen Studentenverbindung hatte.

Es war die Budovisia und die deshalb, weil beide in Budweis in der Mittelschule waren, wo mein Großvater an der dortigen Lehrerbildungsanstalt tätig war. Ich möchte noch hinzufügen, sie war nicht jüdisch-deutschnational orientiert, viele von denen, die dem Corps angehörten, waren Katholiken und Protestanten. Ich selbst habe – wie Sie richtig annehmen – keiner Studentenverbindung angehört, ich war schon sehr früh Sozialdemokrat.

Beeindruckt hat mich jedoch die verlässliche Freundschaft, die die Angehörigen dieses Corps verbunden und sich auch in schweren Zeiten bewährt hat. Wahrscheinlich war das auch ein Grund für die Rückkehr meines Onkels aus Amerika.

Ich freue mich, Ihnen die Auskunft geben zu können.

*Mit den besten Grüßen
Ihr Bruno Kreisky*